

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schläpfer Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.
vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Bringerlohn
Einschickungsgebühr: 15 Pfg.
die halbjährliche Bezahlung oder deren Raum.
Nachnahme die 21. und dritte Beilage 35 Pfg.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 289.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 15. Dezember 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Ausführungs-Bestimmungen.

Zur Ausführung der durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslänglers über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 460) veröffentlichten Verordnung des Bundesrats wird auf Grund der §§ 3, 4 und 5 der Verordnung folgendes bestimmt:

1. Als mahlfähig im Sinne des § 1 der Verordnung ist Roggen und Weizen anzusehen, wenn er zur Herstellung von Mehl, das sich zur Broterzeugung eignet, tauglich ist.
2. Zur Ueberwachung der Durchführung der Verordnung sind die Beamten der Ortspolizei befugt, in Viehhallen und in die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter dienenden Räume der Viehhaltbesitzer und Viehhalter jederzeit einzutreten.

3. Die Unternehmer von Mühlen, in denen Getreide geschrotet wird, sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis zu führen über die von ihnen ausgeführten Aufträge zur Lieferung von Weizen- oder Roggenmehl oder zum Schroteten von Weizen oder Roggen, der ihnen von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist. Getreidehändler und Getreideschrothändler (Zuttermittelhändler) sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis über die von ihnen ausgeführten einzelnen Lieferungen von geschrotetem Weizen oder Roggen zu führen.

- Die Verzeichnisse (Abt. 1 und 2) müssen enthalten:
- a) eine laufende Nummer,
 - b) Vor- und Zunamen sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,
 - c) Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach Kilogr.
 - d) Tag der Lieferung.

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Verzeichnisse die Bücher der zum Führen der Verzeichnisse Verpflichteten einzusehen zu lassen.

4. Beim Vorliegen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage kann in Vordrängen der Landrat (Oberamtmann), in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde in Einzelfällen für einen bestimmten Zeitraum das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zulassen.

5. Beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses kann der Regierungspräsident mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betrieb gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften zulassen.

Berlin, den 29. November 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. L. Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B. Rüster.

Der Minister des Innern.

J. B. Drews.

Verbot des Verfütterns von Brotgetreide und Mehl.

Zu den Ausführungs-Bestimmungen wird im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe und dem Herrn Minister des Innern folgendes bemerkt:

Zu 2: Der Zweck des Verfütterungsverbots, die Dedung des inländischen Brotbedarfs während der Kriegsdauer zu fördern, wird nur erreicht werden können, falls keine Befolgung nach Möglichkeit gesichert wird. Hierzu ist es notwendig, daß die Beamten der Ortspolizei die Viehhallen und die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter

dienenden Räume der Stallbesitzer und Viehhalter in geeigneter Weise überwachen. Dies gilt sowohl für gewerbliche Betriebe (Vieh- und Schlachthöfe, Viehhaltungen, Viehmästereien usw.) als auch für landwirtschaftliche Viehhaltungen jeder Art. Bei der Ueberwachung sind jedoch unnötige Belästigungen der Beteiligten zu vermeiden, insbesondere ist von einem Betreten der Ställe und Betriebsräume während der Nachtzeit, wenn nicht besondere Verdachtsgründe vorliegen, abzuheben. Auch die Beamten der Veterinärpolizei haben bei Gelegenheit ihrer amtlichen Verrichtungen auf etwaige Zuwiderhandlungen gegen das Verbot zu achten und sie zur Kenntnis der Ortspolizeibehörde zu bringen.

Zu 3: Nach § 2 der Verordnung können die Landeszentralbehörden das Schroteten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten. Diese Vorschrift bezweckt, Zuwiderhandlungen gegen das Verfütterungsverbot vorzubeugen, weil Roggen und Weizen vielfach geschrotet verfüttert wird. Von einer Beschränkung oder einem Verbote des Schrotetens ist vorläufig noch Abstand genommen worden, weil Weizen- und Roggenmehl auch zur Herstellung von Brot verwendet wird. Die Ortspolizeibehörden haben aber nach Möglichkeit darauf zu achten, ob etwa von einzelnen Betrieben geschroteter Roggen oder Weizen in einer Menge hergestellt, bezogen oder vertrieben wird, die den Verdacht des Verfütterns erregt. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, sollen die Ortspolizeibehörden Unternehmern von Schrotmühlen sowie Getreidehändlern und Getreideschrothändlern (Zuttermittelhändlern) das Führen von Verzeichnissen aufgeben können, aus denen sich feststellen läßt, ob und in welchem Umfang Viehhalter geschroteten Weizen oder Roggen bezogen haben. Die Anordnung solcher Verzeichnisse kommt namentlich für Gebiete in Frage, in denen das Verfüttern von Getreide bisher allgemein üblich war. Gute Hochgeborn/Hochwohlgeborn wollen auch ihrerseits prüfen, für welche Teile ihres Verwaltungsbezirks sich ein solches Vorgehen empfiehlt, und gegebenenfalls die Ortspolizeibehörden zum Erlaß der erforderlichen Maßnahmen im Aufschlagswege anweisen. Sollte ein verbotswidriges Verfüttern von geschrotetem Roggen oder Weizen häufiger festgestellt werden, so ist mir darüber zu berichten.

Zu 4: Ausnahmen von dem Verbot des Verfütterns von Weizen sind überhaupt nicht zulässig.

Die Zulassung von Ausnahmen von dem Verbot des Verfütterns von Roggen in Einzelfällen ist nur gestattet:

1. für Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh,
2. für einen bestimmten Zeitraum,
3. beim Vorliegen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage.

Hiernach sind Ausnahmen nicht zulässig für Roggen, der von dem Viehhalter nicht im eigenen Betriebe erzeugt, sondern anderweit beschafft, insbesondere gekauft worden ist. Die Ausnahmen sind auf das äußerste Maß einzuschränken, damit der Zweck des Verfütterungsverbots nicht beeinträchtigt wird. Ihre Zulassung darf deshalb nicht schon beim Vorliegen wirtschaftlicher Erschwerungen in der Beschaffung von Futtermitteln gegeben; vielmehr erfordert sie das Vorliegen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage des Viehhalters beim Durchhalten der Viehhaltung.

Der Zeitraum, für den die Ausnahme erteilt wird, ist möglichst kurz zu bemessen.

Zu 5: Allgemeine Ausnahmen von dem Verbot für bestimmte Gegenden oder für bestimmte Arten von Wirtschaften sind vorläufig nur für die Provinzen Hannover und Ostpreußen, in denen besonders geartete Verhältnisse vorliegen, durch Sondererlaß zugelassen worden. Für die übrigen Gebiete läßt es sich nach dem Ergebnis der Berichte der Provinzialbehörden und der Landwirtschaftskammern zurzeit noch nicht genügend übersehen, ob und in welchem Umfang ein dringendes Bedürfnis für allgemeine Ausnahmen besteht. Die Stellungnahme wird namentlich auch da-

durch erschwert, daß mehrfach für verschiedene Bezirke mit gleichartigen Verhältnissen von den einzelnen Berichterstattern völlig entgegengesetzte Vorschläge gemacht worden sind. Es wird deshalb zunächst die Wirkung des Verbots abzuwarten und gegebenenfalls durch Zulassung von Ausnahmen in Einzelfällen gemäß der Vorschrift zu 4 Abhilfe zu schaffen sein.

Berlin W 9, den 29. November 1914.

Leipziger Platz 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B. Rüster.

J.-Nr. I A Ia 6933.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden und königlichen Gendarmen des Kreises werden angewiesen, die Befolgung des Verfütterungsverbots von Brotgetreide und Mehl strengstens zu überwachen. Jede vorgedachte Zuwiderhandlung ist mir sofort zu melden.

Limburg, den 12. Dezember 1914.

2.

Der Landrat:

Büchling.

An die Herren Vorsitzenden der Schulverbände und der Gesamtschulverbände des Kreises

außer Alsbach, Thalheim, Würges und Ellar.

Im Anschluß an mein Ausschreiben vom 28. November d. Kreisbl.-Nr. 277 mache ich darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag für den Bezug der Wetterkarten nicht wie verebentlich angegeben, 4,40 M., sondern 4,80 M. beträgt. Ich erlaube die Gemeindefasse als Sukkasse mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Limburg, den 14. Dezbr. 1914.

R. A.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Fußbeschlaggewerbes für das Jahr 1915 findet wie folgt statt:

am 28. Januar,

29. April,

29. Juli und

28. Oktober.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimen Veterinärat Peters in Wiesbaden, Adelheidstraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Fußschmiedepflichtprüfung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg. Postgebühren.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermine wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Fußschmiede ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident.

J.-Nr. Pr. I. 19. D. 1701.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 12. Dezember 1914.

Der Landrat.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. Dezbr., vorm. (Amtlich.) Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz nichts Wesentliches zu melden.

In den französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dezbr. behauptet: „Nordöstlich Baillly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Douvroude westlich Bignacelles zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde

von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört.“ Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

Aus Belgien.

Brüssel, 12. Dezbr. Generalgouverneur Freiherr v. Bissing besichtigte vorgestern Löwen. Er äußerte sich befriedigt über die durch den stellvertretenden Bürgermeister geleiteten Notstandsarbeiten und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Bautätigkeit bald aufgenommen werde und die Landbevölkerung der Gegend zur Feldbestellung zurückkehre.

Berlin, 12. Dezbr. Der „Figaro“ bringt die Nachricht, daß die Flügelfiguren des Endischen Altars mit Adam und Eva auf Anordnung von Wilhelm Bode aus dem Brüsseler Museum nach Deutschland gebracht worden seien. In Wahrheit befinden sich diese Bilder, wie alle wertvollen Gemälde in dem Keller des Brüsseler Museums, in den sie durch den heute noch als Direktor fungierenden Herrn Jherens-Gwaert bei Anfang des Krieges gebracht worden sind.

Namur, 11. Dezbr. (Amtlich.) Das Gouvernement teilt mit: Bei hiesigen Gastwirten sind deutsche Goldmünzen vorgefunden worden, die, wie festgestellt wurde, aus den Händen von aus Deutschland ankommenden Ueberbringern von Liebesgaben und Geschäftsreisen stammen. Dieses den vaterländischen Interessen widersprechende Verhalten scheint auf den Glauben zurückzuführen zu sein, in Belgien habe deutsches Papiergeld keine Geltung. In Wirklichkeit sind die Bewohner der okkupierten Teile Belgiens verpflichtet, Papiergeld zum Kurse von 125 Francs anzunehmen.

Eine deutschfreundliche Auslandsnachricht.

Genf, 14. Dezbr. Die vormittags von Südosten und nachmittags auch von Nordosten gegen Ypern unternommenen deutschen Vorstöße erfüllten vollkommen ihren Zweck. Von den empfindlichen Schläppen bei Apremont und Fleury zieht die Joffriede Note vor, zu schweigen. Auch in den Vogesen hat sich die Lage der Franzosen sehr verschlechtert. Poincaré ließ sich bei seinem geistigen Besuch in Reims über die Aufstellung der französischen Batterien aufklären und

sprach die Erwartung aus, daß die Kathedrale bei etwaigem weiterem Bombardement der Stadt verschont bleiben werde.

Die französische Militärverwaltung und Frankreichs Pferdezuucht.

Basel, 13. Dezbr. „Petit Journal“ beschuldigt den „Baseler Nachrichten“ zufolge die Militärverwaltung, durch unnütze Requisitionen der kräftigsten Pferde die ganze Nachzucht ruiniert zu haben. 100 solcher kräftigen Stuten verendeten schon in den ersten Wochen des Feldzuges. Die materiellen Verluste gehen in die Hunderte von Millionen.

Deutsche Kriegsliste.

London, 13. Dezbr. (Amtlich zitiert.) Nach Meldungen des „Daily Chronicle“ kommt die Offensive der deutschen Truppen im Ueberschwemmungsgebiet an keinem Tage zur Ruhe. Die englischen Truppen, die an den meist bedrohten Punkten stehen, haben sich andauernd vor neuen Kriegslisten zu schützen. So versuchten die Deutschen auf folgende Weise einen Ueberfall auf schottische Regimenter: Sie stellten eine Anzahl kleiner schmaler Flüsse her, die sie dicht mit Laubwerk umgaben. Auf jedem der Flüsse waren drei Mann verborgen. Die Flüsse glichen vollkommen entwurzelten Bäumen und Gesträuch, die zahllos im Ueberschwemmungsgebiet einhertrieben. Sie wurden mithin von den englischen Posten nicht weiter beachtet. Nach stundenlangem Ausscharen gelang es den Deutschen, auf diese Weise, langsam mit der Strömung treibend, ganz nahe an die englischen Stellungen heranzukommen. Im geeigneten Moment eröffneten die im Laubwerk verborgenen Soldaten auf die überraschten Engländer Schnellfeuer, das sie mit dröhnenden Hurraufen begleiteten. Die Verwirrung, die im englischen Lager entstand, wurde von den Deutschen benutzt, und drei reizige Motorboote, gepanzert und mit Schnellfeuergeschützen versehen, fuhren in rasender Fahrt heran, und eröffneten aus nächster Nähe ein furchtbares Feuer auf die Schotten. Diese mußten sich einklinken zurückziehen, da ihre Artillerie aus Furcht, die Freunde zu treffen, nicht auf die Feinde zu schießen wagte. Die Deutschen arbeiteten überhaupt sehr viel mit Flößen und ganz flach gebauten fast tiellofen Motorbooten. So gelang es ihnen, mit diesen Hilfsmitteln nach dreimaligen vergeblichen Versuchen in der Nacht auf den 8. Dezember bei Perouse einen Uebergang über den Vier-Kanal gegen die belgischen Truppen zu erzwingen.

Die Ohnmacht der englischen Flotte.

Rotterdam, 13. Dezbr. Nach Meldungen von der belgischen Küste hat die englische Flotte zu wiederholten Malen versucht, das Bombardement auf Seeburgen wieder aufzunehmen. Die Deutschen eröffneten jedoch jedesmal das Feuer aus so weittragenden Geschützen, daß die Engländer sich zurückzogen, da nur das Feuer von Großkampfschiffen von irgendwelcher Wirkung hätte sein können.

Die englische Uebermacht bei den Fällandsinseln.

Rom, 14. Dezbr. Wie die „Tribuna“ meldet, nahmen an der Seeschlacht bei den Fällandsinseln auch die beiden Dreadnoughtkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“ teil.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 14. Dezbr., vorm. (Amtlich.) In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang. Im übrigen ist aus Ostpreußen wie aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In den russischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezbr. amtlich gemeldet: „Südöstlich Krasau setzen wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“ Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer „südöstlich Krasau“ kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen. Oberste Heeresleitung.

Wien, 14. Dezbr. Amtlich wird verlautbart: 14. Dezember mittags. Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Duka wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpathen vorgerückten Kolonnen machten gestern und vorgestern

9000 Gefangene

und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krasau und in Südpolen ist unverändert. Nordlich Lwow drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Dnuba vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Russisches Bialo.

Moskau, 13. Dezbr. Alle Pläne Rußlands zur Erneuerung des Balkanbundes sind, wie die „Ruskoje Slowo“ aus Petersburg telegraphisch meldet, mißlungen. Zwischen Serbien, Bulgarien und Griechenland bestehen in manchen Dingen so scharfe Gegensätze, daß eine freundschaftliche Vereinigung ausgeschlossen erscheint. Rußland hat auch infolgedessen seine Verhandlungen abbrechen müssen. In der letzten Zeit glaubte man in Petersburg, dem sibirischen Bulgarien sojuzagen die Pistole auf die Brust zu legen. Man wollte Serbien, Griechenland und Rumänien zu einem Bunde vereinigen, der an Bulgarien ein Ultimatum stellen sollte. Jedoch scheiterte an der Gebietsabtretungsfrage alles. Man wollte dann Rumänien und Italien für die Vermittlung gewinnen. Aber auch hierin scheiterte die russische Diplomatie. Jetzt hofft man, daß es dem neuen russischen Gesandten in Risch, dem Fürsten Trubezkoi, gelingen wird, durch seinen unmittelbaren persönlichen Einfluß die Balkanstaaten dem Dreiverband gefügig zu machen.

Die Pariser Presse und die Schlachten in Polen.

Paris, 13. Dezbr. Die hier aus neutralen Ländern ankommenden Depeschen über die Kampflage in Polen schildern die Situation der Russen so ungünstig, daß der einfluss-

reiche Teil der hiesigen Presse die Verschönerungsversuche aufgegeben hat und sein Lesepublikum mit dem mittlerweile bekannt gewordenen Sach vom „temporäre n Erfolg der Deutschen“ zu beruhigen versucht. Wie groß jedoch allerseits die Besorgnis sein muß, geht daraus hervor, daß der „Temps“ bereits die Möglichkeit eines Durchbruches des russischen Zentrums erwägt. Das Blatt schreibt: Besitz der Deutschen bei Lodz tatsächlich genügend Streitkräfte, um das russische Zentrum trotz aller Verluste zu durchbrechen? Die Deutschen müssen auf ihrer Offront viel mehr Armeekorps haben, als man uns gesagt hat! Wir finden ganze Armeekorps in Ostpreußen. Wir finden Armeekorps in russisch-Polen, wo sie, nach der Entwicklung zu urteilen, ganz besonders zahlreich sein müssen. Auf der ganzen Linie zwischen Czestochau und Krasau stehen deutsche Truppen. Ja sogar im Süden von Krasau stehen nach russischen Berichten deutsche Armeekorps, die stark genug sind, eine eintreffende Bewegung gegen das 300 000 Mann zählende Heer des Generals Radko Dimitrieff zu unternehmen. Wir fragen uns vergeblich, woher die Deutschen diese enormen Streitkräfte genommen haben. Sollten sie wirklich vom Westen nach dem Osten geschafft worden sein? Dann ist es vielleicht an der Zeit, mit einigem Erfolg eine Offensive auf der Westfront zu versuchen.

Die russischen Mißerfolge in Oberungarn.

Budapest, 12. Dezbr. (Cfr. Jrtst.) Die wiederholt ausgesprochene Vermutung, daß es sich bei dem Einbruch der russischen Truppen in den Grenzkomitaten in erster Reihe um die Beunruhigung unserer Grenzgebiete, um eine Festhaltung unserer Kräfte und ganz besonders aber um Eroberung von Vorräten handelt, wird auch durch die jetzt von den Russen unternommenen Versuche, in Oberungarn einzubringen, bestätigt. Wie bereits gemeldet, sind diese Versuche aber alle für die Russen bisher mit recht empfindlichen Verlusten verbunden gewesen. Aus dem Szaröser Komitat sind die Russen bereits gänzlich vertrieben. Im Zempliner Komitat gibt es nur in den äußersten Grenzdistrikten zerstreute Truppen. Im Unger-Komitat gibt es unbedeutende russische Kräfte nur in der Umgebung von Ujfal. Im Bereger Komitat sind gleichfalls nur schwache Kräfte bis Boloc vorgebracht. Im Marmaröser Komitat stehen russische Truppen unter Toronja und Masdanta. Alle Versuche der Russen, eine ähnliche Position zu erlangen, wie gelegentlich ihres ersten Einbruches, sind völlig mißlungen. Die diesmal eingebrochenen russischen Kräfte sind wesentlich geringer als das erste Mal, auch steht ihnen diesmal eine weit bedeutendere Truppenmacht unsererseits gegenüber. Jeder von den Russen bisher unternommene Vorstoß wurde von unseren Truppen in der Umgebung von Toronja blutig zurückgeschlagen, wobei die Russen, welche diesmal trotz aller Anstrengung nicht einmal bis Selmeczör vordringen konnten fünf Geschütze verloren. Ueberdies wurden viele Russen gefangen genommen.

(Jrtst. Ztg.)

Der Kampf gegen die Serben.

Budapest, 13. Dezbr. (Cfr. Jrtst.) Nach der Befreiung von Belgrad haben unsere Truppen in Verfolgung der serbischen Garnison von Belgrad die serbischen Positionen auf den Podunavlje-Höhen in Besitz genommen und sind dann, wie amtlich gemeldet wurde, südlich und südöstlich von Belgrad vorgegangen. In diesen Kämpfen wurden 2000 Serben gefangen genommen, viele Kanonen, Maschinengewehre, Munition und Train erbeutet. Der Bürgermeister von Belgrad ist mit einer der Stadtkasse wieder zurückgekehrt und hat sich unseren militärischen Behörden zur Verfügung gestellt.

Wien, 14. Dezbr. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive stieß südöstlich von Baljewe auf einen stark überlegenen Gegner und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiter reichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig und glänzend, aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Diesem steht die Gewinnung Belgrads gegenüber. Die sich hieraus ergebende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche zu der Verdrängung des Feindes führen müssen.

Zürich, 14. Dezember. Der Triester „Piccolo“ berichtet, daß drei Schiffe mit Munition für Serbien bei Kutrak auf Minen gerieten und sanken. Die sämtliche Besatzung ertrank.

Griechenland lehnt wiederholt ab.

Athen, 14. Dezbr. Wie von hiesiger offizieller Seite verlautet, entbehren sämtliche im feindlichen Ausland zirkulierenden Gerichte über ein Versprechen Griechenlands, zugunsten Serbiens in den Krieg einzutreten, falls die Entente-mächte Bulgariens Neutralität garantieren könnten, jeglicher Begründung.

Die Nordalbaniern erklären Serbien den Krieg.

Konstantinopel, 13. Dezbr. (Cfr. Jrtst.) Aus Eulari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordalbanischen Stämme an Serbien den Krieg erklärten. Ein Albanier, der die Jügel der Regierung in Nordalbanien in der Hand zu halten scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordalbanien sich im jetzigen Augenblick in Bewegung setzen, kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht entscheidungsvoll werden. Ein Widerstand Montenegros gegen Nordalbanien ist bei dem großen in den Schwarzen Bergen herrschenden Elend nicht zu befürchten, so daß die Nordalbaniern ihre ganze Kraft gegen Serbien verwenden können. (Jrtst. Ztg.)

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 12. Dezbr. (Cfr. Jrtst.) Die Operationen der türkischen Kaukasus-Armee schreiten, unterstützt von der türkischen Flotte, weiter günstig vorwärts. Abteilungen der russischen Flotte, welche im südlichen Teile des Schwarzen Meeres zu operieren suchten, zogen sich — wie schon wiederholt vorher — beim Erscheinen des türkischen Admiralschiffes „Sultan Selim“ fluchtartig gegen Sebastopol zurück.

Konstantinopel, 12. Dezbr. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der Große Kreuzer „Sultan Janus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Kristiania, 14. Dezbr. Dem „Intelligensedlerne“ wird über London gemeldet: Vor Sebastopol hat der türkische Kreuzer „Mikaili“ einen Leuchtturm bombardiert und dabei erheblichen Schaden angerichtet.

Die Mohammedaner des Kaukasus.

Konstantinopel, 14. Dezbr. Im Kaukasus hat ein großer Mohammedaneraufstand stattgefunden. Etwa 50 000 bewaffnete Mohammedaner sind zu den Türken übergegangen, um gegen die Russen zu kämpfen.

Freiherr v. d. Goltz in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Dezbr. Der Empfang des Feldmarschalls Freiherr v. d. Goltz, der dem Sultan ein Hand schreiben des Kaisers überreichte, war, wie der Korrespondent der Frankfurter Zeitung meldet, grandios. Schon an der Grenze vor Adrianopel begrüßten v. d. Goltz türkische Jugendwehren und Deputationen. Auf allen Stationen von Adrianopel bis nach Konstantinopel hatten Ehren-Detachements Aufstellung genommen. Der hiesige Bahnhof war mit türkischen und deutschen Fahnen überreich geschmückt. Der Andrang von Offizieren und Zivilpublikum war so stark, daß die Perrons ihn nicht fassen konnten. Beim Einfahren des Zuges präsentierte das Ehrenbataillon und die Russen intonierte „Heil Dir im Siegertranz“. Der Minister des Inneren, Talaat, half v. d. Goltz aus dem Waggon. Der Feldmarschall schritt die Front ab mit der Begrüßung: „Merhaba, Asker („Seid gegrüßt, Krieger!“). Die Truppen erwiderten begeistert den Gruß. v. d. Goltz ist begleitet von unseren Militärattachés in Sofia und Bistritz, sowie vom Locationrat Graf v. Wedel. Er wie seine Begleiter trugen selbstbraune preussische Uniform.

Eine Unterredung mit Frhr. v. d. Goltz.

Wien, 13. Dezbr. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Sofia hatte eine Unterredung mit Feldmarschall v. d. Goltz, der u. a. erklärte: Die Lage in Belgien ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung hat sich davon überzeugt, daß die Deutschen alles eher als grausam sind. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden sich die reichsten französischen Provinzen in deutschem Besitz. Die französischen und englischen Truppen kämpfen todesmutig. Aber die Deutschen gewinnen allmählich Terrain; eines Tages wird der Widerstand gebrochen sein. Deutschland ist für eine jahrelange Kriegsführung vorbereitet. Die ungebundene Kriegsbegeisterung und Moral, sowie die glänzende Verpflegung der deutschen Truppen lassen keinen Zweifel darüber, daß Deutschland Sieger bleibt. Auch im Osten werden das bessere Kommando und die größeren Fähigkeiten entscheiden. Englands Hoffnung, Deutschland auszuhungern, ist eitel; Deutschland ist bis zur kommenden Ernte gut verproviantiert und steht finanziell besser da als die anderen kriegführenden Staaten. Ueber die Türkei erklärt v. d. Goltz, daß er mit großer Befriedigung auf die gegenwärtige Armee der Türkei blicke, die während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Er sei überzeugt, daß sich die Türkei glänzend rechtfertigen werde.

Unhaltbare Verleumdungen.

Köln, 14. Dezbr. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphisch: Nach Mitteilung der „Nationalen Tidende“ hat sich der belgische Gesandte in Kopenhagen zur Begründung seiner Verleumdungen gegen die deutschen Truppen in Belgien nicht auf neue Dokumente, sondern auf die bekannten Berichte der sogenannten belgischen Untersuchungskommission gestützt. Diese niedrige Schmähschrift ist längst als verleumdend und nachweislich falsch bekannt. Mithin stellt sich das Auftreten des belgischen Gesandten als schwerer Mißbrauch des Gastrechts in einem neutralen Lande dar.

Die deutschen Gefangenenzuflüsse.

Kopenhagen, 11. Dezbr. (Cfr. Jrtst.) Der Direktor Wadjen von der schwedisch-dänischen Filmkompanie berichtet in der „Berlinske Tidende“ über seinen Besuch in den Gefangenenzuflüssen Deutschlands. Er rühmt die Behandlung der Kriegsgefangenen und erklärt, die Gefangenenzuflüsse machen auf den Besucher den Eindruck von Lagern in Friedenszeiten, wo Zufriedenheit und mitunter Heiterkeit herrschen. Das Essen sei wohl schmeckend und reichlich. In Berlin sei die Stimmung ruhig. Von Teuerung sei gar nichts zu merken. Schwere seien billig. Leder- und Pelzwaren stellten sich nur auf zwei Drittel der Kopenhagener Preise. Nur gewisse Waren fehlten, wie beispielsweise Benzol. Im allgemeinen aber merkte man nichts von der Kriegslage in Kopenhagen mehr als in Berlin.

Schimpfliche Behandlung katholischer Missionäre.

Schon vor längerer Zeit wurde das jeder Zivilisation spottende Auftreten der Engländer und Franzosen bei der Entnahme Dualas berichtet. Die „Germania“ bringt jetzt folgende nähere Mitteilungen, die das Verhalten der Eindringlinge nur noch abstoßender erscheinen lassen: „Vor einigen Tagen sind drei Missionspriester der Pallottiner und drei Missionsschwwestern der Pallottinerinnen, die alle gelegentlich der am 27. September durch die Engländer und Franzosen erfolgten Entnahme Dualas, der Hauptstadt Kameruns, zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, in ihren Mütterhäusern eingetroffen. Die sehr notwendige Ausrüstung der Patres zeugt von der rücksichtslosen Eiligkeit, mit der sie fortgeschleppt worden waren. Auf einem englischen Frachtdampfer im Verein mit noch etwa 750 Kriegsgefangenen Herren im Frachtküerraum mangelhaft untergebracht — nur den etwa 30 Kriegsgefangenen Damen wurden zu mehreren je eine Kabine eingeräumt — sind sie in achtwöchiger, entbehrungsreicher Reise nach England überführt worden. Auf energisches Verwenden des amerikanischen Konsuls ließ man die Patres, Schwestern und übrigen Damen in die Heimat reisen. Bei ihrer Fahrt durch Holland fanden sie das freundlichste Entgegnehmen. Die übrigen Patres und Brüder der Missionsstation der Pallottiner in Duala sind auf einem französischen Dampfer als Kriegsgefangene forttransportiert worden. Ueber ihr weiteres Schicksal ist nichts Bestimmtes bekannt. Die Gebäulichkeiten der Missionsstationen selbst, einschließlich des Wohnhauses des Bischofs, der sich zurzeit auf Fluchtungsreisen im Hinterland Kameruns befand, wurden von den Franzosen ganz zerstört. In der bischöflichen Kathedrale wurden nach Entfernung der Bänke die Pferde untergebracht. Der enorme Schaden der Pallottinermission ist gar nicht abzuschätzen.“

Angewandte Friedensgerichte.

Berlin, 13. Dezbr. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt: Wie der „Figaro“ mitteilt, soll der frühere Herausgeber der „Journal Allemand“ in Genf für die Gründung eines deutsch-französischen Friedensmanifestes tätig sein. Wir wollen feststellen, daß eine amtliche deutsche Kreise mit dieser zwecklosen Propaganda nichts zu tun haben.

Ein ausländisches Urteil über die deutsche Reichsbank.

Stockholm, 12. Dezbr. „Stockholms Dagbladet“ bespricht die Mitteilung über den Goldbestand der deutschen Reichsbank und sagt: Die Goldpolitik der deutschen Reichsbank gibt ein glänzendes Beispiel dafür, was eine zweckbewußte, frastvolle Leitung vermag. Die Zeitung betont den

großen Goldumlauf im Deutschen Reich und die gesteigerte Barausfuhr der letzten Jahre. Die Reichsbank habe diese Goldvermehrung durchgeführt, und zu gleicher Zeit sei Deutschland als Finanzier anderer Länder aufgetreten und habe Kapital exportiert.

Die Getreidehöchstpreise in der Praxis.
Dresden, 12. Dezbr. Der Sächsischen Mühlenverband hat heute gewisse, gegen das Höchstpreisgesetz verstoßende Praktiken der Staatsanwaltschaft angezeigt. Die „Kfzfr. Jtg.“ erhält dazu folgende Erläuterungen: Das Gesetz über Höchstpreise für Getreide hat bis jetzt eigenartige Wirkungen gehabt. Eine Anzahl der bedeutendsten Mühlenbetriebe, deren Fehlen bei der Brotversorgung schon im Frieden schwere Schäden zeitigen würde, haben bereits ihre Betriebe stillgelegt, weitere sind dazu in der aller nächsten Zeit genötigt. Getreide kommt nur selten auf den Markt, trotz der doch gewiß hohen gesetzlichen Preise. Nun beginnen auch noch die Händler, welchen der preussische Handelsminister eine ziemlich klare Genehmigung zur Gewährung von Provisionen erteilt hat, bei Lieferung von Getreide Aufgeld von 8 bis 10 Mark für die Tonne zu verlangen. Und nur um ihre Betriebe in Gang zu halten, müssen dementsprechend rheinische sächsische Getreidehändler ebenfalls 8 Mark Einkaufspreis anbieten und außerdem im Gegengeschäft Kleie zum Höchstpreis frei sächsische Station liefern. Andere begnügen sich damit, daß die Kleie in Gegenrechnung liefern wollen, und die Kleie sofort zu 16,50 Mark zurückkaufen. Der Verband hat nunmehr, da trotz aller Bemühungen eine eindeutige Erläuterung über die Unklarheiten des Höchstpreises bei den Regierungen nicht zu erlangen ist, die ihm belamitgewordenen Fälle bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Der Verband weiß genau, daß der Handel nur durch den selbstamen Aufbau des Gesetzes, das jede Betätigung des Handels abschließt, in solche eigenartige Lage gebracht wurde. Man solle dem Handel einen gerechten und bestimmten Anteil an seinen Preisen zubilligen, dann aber auch die Landwirte zur Abgabe nötigen.

Italien.
Rom, 13. Dezbr. Da ein Tugend nach Italien bestimmter Getreidedampfer von den Franzosen und Engländern festgehalten werden, hat die Mailänder Getreidegenossenschaft einen akbarlichen Protest an die Regierungen gerichtet und deren Schutz verlangt.

Marokko.
Rotterdam, 13. Dezbr. Meldungen aus Barcelona zufolge berichtet das dortige „Diario de Barcelona“ daß Frankreich eine Anzahl von Kreuzern in die marokkanischen Gewässer entsandt habe. In der spanischen Einflusszone herrscht vollkommen Ruhe. Doch sind zahlreiche Rifabanden aufgebrochen, um ihre in französisch-Marokko kämpfenden Stammesgenossen zu verstärken. Die in Fez liegenden schwarzen französischen Truppen haben sich eingeschlossen. Die Hauptstadt ist von einer starken Garde, die aus etwa 20 000 Streiter geschätzt wird, eingeschlossen.

Japan.
Tokio, 13. Dezbr. (Chr. Jfzt.) Auf eine Interpellation in der Kammer erwiderte der Minister des Äußern Kato, die Besehung der deutschen Südpazifik Inseln werde solange aufrechterhalten werden, wie es den Interessen Japans getreu erscheine. Andere Ansprüche seien wohl angemeldet, die Prüfung werde jedoch erst bei der Friedenskonferenz erfolgen.

Petersburg, 13. Dezbr. (Chr. Jfzt.) Die russische Presse erklärt die Ansprüche Japans auf Gebietszuwachs in der Südsee für vollkommen begründet. Außer Rußland werde Frankreich diese Ansprüche unterstützen.

Aus der Schweiz, 13. Dezbr. (Chr. Jfzt.) Aus Schanghai wird gemeldet: In japanischen Häfen wurden bei Kriegsbeginn 41 deutsche Handelschiffe beschlagnahmt. Sie befinden sich jetzt alle in Nagasaki.

Der Aufstand in Südafrika.

Von der holländischen Grenze, 14. Dezbr. Aus Kapstadt wird gemeldet: Jetzt alle Kommandos aus dem Gebiete Postkammer sind wieder entlassen. Dieser Bezirk hatte bisher einen großen Teil der Buten gestellt, die gegen die Regierungstruppen zu Felde zogen. Die Leute sind vorläufig nach Postkammer zurückgeführt.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 15. Dezember 1914.

Zum Tode Bischof Vieters. Gestern lief die der „Nass. Bot.“ mitteilt, bei dem im hiesigen Missionshaus der Ballottiner weisenden Nachfolger Bischof Vieters, dem hochwürdigsten Herrn Apostolischen Vikar Bennemann P. S. M. folgendes Telegramm von Kolonialsekretär Dr. Solf ein: „Zu dem schmerzlichen Verlust, den durch das Hinscheiden des hochwürdigsten Bischofs Vieters die Ballottinermission und mit ihr das Schutzgebiet Kamerun erlitten, spreche ich mein herzlichstes Beileid aus. Das erfolgreiche Wirken des Verstorbenen für christliche Erziehung und kulturelle Hebung der Eingeborenen sichern ihm auch bei der Kolonialverwaltung für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken. Möge es Ew. Bischoflichen Gnaden vergönnt sein, das Werk, das Ihr Vorgänger gegründet und aufgerichtet hat, nach dem Kriege fortzusetzen und auszubauen zum Segen der christlichen Mission und zum Gedeihen unserer Kolonie Kamerun. Staatssekretär Solf.“

Für Pferde zu kriegsfähige Landwirte. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt, daß ihr 50 zur Zucht geeignete Stuten (Seutepferde) zugeteilt werden. Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden nimmt jetzt schon Anmeldungen zum Bezug dieser Pferde entgegen. Bei der Abgabe werden die Mitglieder der anerkannten Pferdezuchtvereine bevorzugt.

Ein Vorschlag für die Reichsbank. Aus landlichen Lehrertreffen wird geschrieben: Man weiß darauf hin, daß trotz vielfacher Aufklärung in der Presse und trotz des warmsten Appells an das nationale Pflichtbewußtsein immer noch viele Reiche der Bevölkerung abichtlich mit dem Golde zurückhalten. Deshalb wird vorgeschlagen, das vorhandene Goldgeld durch Vertrauenspersonen einsammeln und an die Reichsbank gegen Banknoten abführen zu lassen. Wie aber soll das praktisch durchgeführt werden? Wer das Gold einsammeln will, muß doch vorher genügend Papiergeld besitzen! An dieser Tatsache scheitern die meisten Bestrebungen, das Gold zu sammeln. Nach meiner Ansicht müßte der Umlauf in umgekehrter Reihenfolge vor sich gehen. Die Reichsbank sollte zunächst den Vertrauenspersonen, die

sich nach Aufruf hierfür bereit erklären, einen größeren Betrag in Papiergeld einhändigen. Dann erst kann das Einsammeln des Geldes auch in der kleinsten Gemeinde erfolgen.

Fahrpreisermäßigung zu militärischen Übungen der Jugend (Amtlich.) Zur Förderung der unter Leitung der Heeresverwaltung eingerichteten militärischen Vorbereitung der männlichen Jugend im Alter von mehr als 16 Jahren, werden für die Dauer des gegenwärtigen Krieges die Angehörigen der unter Leitung der Heeresverwaltung eingerichteten Jugendkompagnien im Alter von mehr als 16 Jahren sowie ihre Leiter und Führer einschließlich der Bezirksleiter (Vertrauensmänner) behufs Teilnahme an den gemeinschaftlichen militärischen Übungen im Gelände auf allen deutschen Staatsbahnen, den Reichseisenbahnen und einer Reihe von Privatbahnen in der 3. Klasse der Personenzüge zum Militärfahrpreis befördert. Die Mindestteilnehmerzahl muß 10 Personen betragen. Die Abfertigung erfolgt mit Beförderungsschein, der auf Grund eines schriftlichen Antrages für einfache oder für Hin- und Rückfahrt ausgestellt und bei Beendigung der Fahrt abgenommen wird. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des Leiters der Übung darüber beizufügen a) wieviel Aufsichtspersonen (einschließlich Helfer) und wieviel Jungmänner an der Übung teilnehmen, b) daß die Jungmänner zur Teilnahme an der Übung berechtigt sind und solche unter 16 Jahren sich darunter nicht befinden. Die Bescheinigungen müssen mit dem Stempel oder Siegel des Generalkommandos zur militärischen Vorbereitung der Jugend oder der Ortsbehörde versehen sein. Der Antrag ist bei der Abgangstation unter Angabe des Reisetages und -ziels, der zu benutzenden Züge und der Teilnehmerzahl möglichst frühzeitig, spätestens aber 1 Stunde vorher, bei 100 bis 200 Teilnehmern jedoch 2 Tage und bei mehr als 200 Teilnehmern 5 Tage vorher zu stellen. Zur Ausstellung der Anträge und Bescheinigungen dienen die vom Generalkommando zur Vorbereitung der Jugend zu beschaffenden Vordrucke, denen auf der Rückseite die vorstehenden Bestimmungen aufgedruckt sind. Zu den Beförderungsscheinen sind die bei den Fahrkartenausgaben vorrätigen Beförderungsscheine für Schulfahrten und Fahrten im Interesse der Jugendpflege (Deutscher Eisenbahn-Personen- und Gepäcks-Tarif, Teil I § 12 C IV und VI) zu verwenden.

Eine 2 Millionen-Spende! Die von der deutschen Lehrerschaft bis jetzt aufgebrachte Kriegsspende beträgt insgesamt nahezu 2 Millionen Mark.

Hadamar, 14. Dezbr. Einen erhebenden Verlauf nahmen gestern die Zusammenkunft der Jugendkompagnien Dornburg, Gericht, Hadamar und Heidenhäuschen in unserer, durch zahlreiche Fahnen reich geschmückte Stadt. Pünktlich rückten die Jungmannschaften in festem Tritt von den verschiedenen Seiten an und zeigten bereits in ihrer Haltung hier, daß die militärische Vorbereitung der Jugend einen ernsten Hintergrund hat. Das Ersatz-Landsturm-Bataillon in Limburg hatte seine Musik und die Spielleute zur Verfügung gestellt. Pünktlich um 4 Uhr war die Aufstellung auf dem unteren Marktplatz beendet. Es waren erschienen: die Kompagnie Hadamar mit einem Kompagnieführer, 7 Zugführern und 134 Jünglingen, die Kompagnie Gericht mit 1 Kompagnieführer, 5 Zugführern und 71 Jünglingen, die Kompagnie Heidenhäuschen mit 1 Kompagnieführer, 3 Zugführern und 73 Jünglingen, die Kompagnie Dornburg mit 1 Kompagnieführer, 8 Zugführern und 108 Jünglingen. Unter den Klängen des Präliminarmarsches besichtigte Herr Landrat und Hauptmann Büchting in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Dr. Decher, des Herrn Gymnasialdirektor Heun und mehrerer Herren vom Landsturm-Bataillon und aus der hiesigen städtischen Vertretung die Aufstellung. Darauf ging es vor das alte ehrwürdige Schloß, vor dessen Front ein starrer Parade-marsch in Gruppen zu 4 Rotten ausgeführt wurde. Mit Spielleuten und der Musik voran, wurde dann zum oberen Marktplatz marschiert. Herr Landrat und Hauptmann Büchting betrat die Stufen des Kriegerdenkmals und hielt eine feierliche Ansprache an die Jungmannschaften. Das Vaterland, welches von unseren todesmutigen Truppen bisher mit glänzendem Erfolge verteidigt worden wäre, brauche noch weiterhin Soldaten. An den Hauptfeind, auf den sich der Haß des deutschen Volkes vereint, sei man in dessen eigenen Lande noch gar nicht herangelommen. Die Ausbildungszeit für die frischen Truppen könne im Kriege nicht so lang sein, wie in Friedenszeiten. Deshalb habe man die militärische Vorbereitung der Jugend zwischen 16-20 Jahren eingelegt. Erfreulicherweise hätten sich im Kreise Limburg überall alte Soldaten gefunden, welche die Ausbildung neben ihren Berufsgeheimnissen freudig übernommen hätten. Da sei es nunmehr vaterländische Pflicht eines jeden jungen Mannes, der einen gesunden Körper, gesunden Geist und ein vaterländisches Herz habe, sich freiwillig, aber pünktlich, willig und gehorsam an der militärischen Vorbereitung zu beteiligen. Den Vorteil, den diese Vorbereitung für den jungen Mann habe, werde derselbe nach seinem Diensttritt in das Heer oder die Marine, selbst bald am besten merken. Hoffentlich habe jeder junge Mann im Kreise Limburg soviel sittliches Pflichtgefühl, daß er regelmäßig an den Übungen teilnimmt. Die Rede klang aus in ein dreimaliges Hurra aus unser tapferes Heer und Marine, deren umsichtige Führung, und an erster Stelle auf Se. Maj. den Kaiser und König Wilhelm den II. Brausend dröhnte das Hurra aus vollem Herzen und voller Brust über den weiten Platz und schallte von den alten Häusern wider, welche ihn in malerischer Schönheit umrahmen. Die Bataillonsmusik intonierte die Nationalhymne, die von allen Anwesenden entböhnten Hauptes mitgesungen wurde. Man hätte unter vielen Feinden den Anblick der vielen blühenden Augen und frisch geröteten Wangen gegönnt, um ihnen zu zeigen, daß Deutschland überall noch über ausreichende Jungmannschaften verfügt, um die durch den Krieg gerissenen Lücken auszufüllen, eine Jungmannschaft, die heute noch gerade zu begeistert denkt, wie die alten Soldaten zu Beginn der Mobilmachung und heute noch. Nunmehr ging es in den Saal von Duchscherer, woselbst die Jungmannschaft von der Stadt Hadamar zu Kaffee und Brot eingeladen war. Der erfrischende Klang bekannter Märsche, gespielt von der Bataillonskapelle, wechselte mit dem Singen vaterländischer Lieder. Hell sangen die jungen Rehlen die alten schönen Volkslieder und auch das neue, welches das Volkslied des Vögleins von 1914 geworden ist vom guten Kameraden, der Vöglein im Walde und dem Widerschein in der Heimat. Herr Bürgermeister Dr. Decher sprach namens der Stadt Hadamar einige herzlichste Begrüßungsworte. Herr Gymnasialdirektor Heun schilderte in berebten Worten den Strom der Begeisterung, in dem von ihm geleiteten Gymnasium, von welchem sich ganze Klassen zum freiwilligen Eintritt in die Armee meldeten und erzählte von der Begründung der Jugendkompagnie Hadamar, bei der kein junger Mann ferngeblieben sei, ob reich, ob arm, ob Gymnasiast, ob Landwirt, Kaufmann oder Arbeiter. Später ergriff Herr Pfarrer

Fischbach aus Langendernbach das Wort und hob bedeutend hervor, wie mit der Mobilmachung und dem Zusammenrücken aller Deutschen gegenüber den mächtigen Feinden auch eine innere Läuterung im deutschen Volke vor sich gegangen sei. Vaterlandsliebe könne nur in reiner Sittlichkeit und in wahrer Gottesfurcht einen festen Boden finden. Möchte so auch in der militärischen Vorbereitung der Jugend sich förderlich: Ausbildung mit sittlicher und religiöser Erziehung pären. Die für die Erholung vorgesehene Stunde war bald verfloßen. Zum Schluß verlas Herr Landrat Büchting soeben telegraphisch eingegangene letzte Nachricht vom Kriegsschauplatz, die stürmischen Jubel hervorrief. Er ermahnte die Jugend nochmals zur Disziplin und Pünktlichkeit. Sie sollten stets eingedenk sein der Worte, welche das deutsche Heer am Helm trägt: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Darauf traten die Kompagnien auf der Straße in Gruppenkolonne wieder an und begaben sich im geschlossenen Zuge, begleitet von der Bataillonskapelle mit der bekannten Melodie: „Muh i denn, muh i denn zum Städlein hinaus“, in strammem Tritt auf den Heimmarsch. Wir können zuversichtlich hoffen, daß die getrigte Zukunft den jungen Leuten eine erhebende Erinnerung für lange Jahre bleiben und dazu beitragen wird, weiterhin eifrig pünktlich und zielbewußt teilzunehmen an der militärischen Vorbereitung der Jugend.

FC. Vom Taunus, 14. Dezbr. Die Schüler des 120 Einwohner zählenden Dörfchens Hambach im Untertaunuskreis haben an den schulfreien Nachmittagen im Gemeindefeld dürres Holz gelesen, daselbst raumweise gehackt und nunmehr öffentlich an die Ortsbewohner versteigert. 98 Mark ergab der Erlös, von dem die Jungen 60 Mark den Feldtruppen des 18. Armee-Korps überlieferten, den Rest für Weihnachtsgaben an die Krieger des Dorfes verwendeten.

FC. Braubach, 14. Dezbr. Beim Füllen eines Taschensfeuerzeuges mit Benzin explodierte ein Benzinbehälter, dessen Inhalt sich über den Unterkörper des 19-jährigen Paul Beder von hier ergoß. Beder erlitt so schwere Verletzungen, daß er daran verstarb.

Coblenz, 14. Dezbr. (Chr. Jfzt.) Das Kriegsgericht Coblenz-Ehrenbreitstein verurteilte fünf Angeklagte wegen Landesverrat zu Zuchthausstrafen von 8 bis 14 Jahren.

Halle a. d. S., 13. Dezbr. Der Konsumverein von Bad Kösen beschloß, bei sämtlichen deutschen Konsumvereinen zu veranlassen, daß ein halbes Prozent Dividende als Fonds gegen Kriegsnot dem Kaiser zur Verfügung gestellt würde, was bei dem auf 1 Milliarde sich bestimmenden Umsatz sämtlicher deutscher Konsumvereine jährlich fünf Millionen Mark ausmacht.

Berlin, 13. Dezbr. Dr. Moritz Lewin, Prediger der jüdischen Reformgemeinde in der Johannisstraße, wurde heute mittag während der Predigt von einem Herzschlag getroffen.

Königsberg i. Pr., 12. Dezbr. Nachdem durch den erhöhten Grenzschutz und durch die Verpflanzung von Zehntausenden von Flüchtlingen nach dem Westen die dringendste persönliche Not unserer Provinz gestiftet ist, wozu auch die unermesslichen Spenden an uns beigetragen haben, bittet die Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Königsberg, erneut um noch um gute, brauchbare Kindererziehung und um bares Geld zur Herstellung solcher. Es sind weitere 600 Kinder der zerstörten Orte einzulassen.

Aus Bayern, 12. Dezbr. Nach einem in Weiden bei Bad Köbling eingetroffenen Feldpostbrief hat der Kaiserjäger Dittich aus Partein beim Ausheben von Schanzgräben nahe der Maas mit zwei Kameraden eine Geldkassette mit 50 000 Frcs. Inhalt gefunden. Es sei beabsichtigt, das Geld für arme Hinterbliebene von Gefallenen der 11. Kompanie des 6. Regiments zu verwenden.

Konstantinopel, 12. Dezbr. „Terichuman-i-Hafila“ zufolge bereitet das osmanische Landesverteidigungs-Komitee die Sendung von zwei Millionen Paketen Tabak an die österreichisch-ungarische und die deutsche Armee vor. Auf den Paketen werden die österreichische, ungarische, deutsche und osmanische Fahne einander kreuzend dargestellt sein.

Von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, daß die Landwirtschaftskammer soeben nach den ersten Anzeichen einsehender Spekulation im Getreide- und Mehlhandel, und zwar bereits am 4. August, dem Rgl. Preuß. Landes-Oekonomie-Kollegium die Festsetzung einheitlicher Preise zunächst für Brotgetreide und Schmalzöl vorgeschlagen, daß sie ferner am 20. September das Generalkommando in Frankfurt a. M. und am 21. September den Herrn Reichs-Lanzler in einer reich mit Material ausgestatteten Eingabe in dringlicher Form um die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl und Futtermittel gebeten und insbesondere darauf hingewiesen hat, daß Höchstpreise für Mehl und Futtermittel eine notwendige Folge der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide sein müssen.

Der Vorstand bedauert, daß der für Kleie festgesetzte Großhandels-Höchstpreis von 13 Mark durch die hohen Aufschläge der Mühlen und des Handels der Landwirtschaft in keiner Weise zugute kommt, da die Landwirte zurzeit für Kleie, trotz des geschätzten Preises, bis zu 18 Mark für den Doppelzentner bezahlen müssen und dabei nur ganz geringe Mengen erhalten können.

Der Vorstand stellt ferner fest, daß auch alle anderen Futtermittel um 50 bis 90 Prozent im Preise gestiegen sind, so daß eine wirtschaftlich richtige Fütterung insbesondere in den milchproduzierenden Betrieben nicht mehr möglich ist. Der Vorstand erklärt, im Interesse einer geregelten Milch- und Viehproduktion sei ein schleuniges Eingreifen der Regierung auf dem Gebiete des Futtermittelmarktes geboten. Er beantragt:

1. Festsetzung von wirtschaftlich richtigen Verbrauchshöchstpreisen für alle gängigen Futtermittel und eines Lieferzwanges für die Mühlen und Händler und
2. Uebergabe aller aus den besetzten Gebieten des feindlichen Auslandes hereinkommenden Futtermittel an die Landwirtschaftskammern zur Weitergabe an die Landwirte ihrer Bezirke.

Bis zur Regelung der Frage der Beschaffung von Futtermitteln empfiehlt der Vorstand sorgfältige Feststellung des verfügbaren Bestandes an Kartoffeln vor der zwangsweisen Beirichtung, da den Landwirten, wenn sie keine anderen Futtermittel bekommen können, nichts anderes übrig bleibt als als Kartoffeln in noch größeren Mengen als bisher zu verfüttern.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Mittwoch, den 16. Dezember 1914. Trübe, Niederschläge, milde, zeitweise aufsteigende, südwestliche Winde.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht. Antl. Notierung vom 14. Dezember 1914.

Auktions-:			
Ochsen	60	Rinder	299
Kühe	30	Schafe	82
Lämmer und Kinder	161	Schweine	914

Vieh-Gattungen.

Durchschnittspreis pro 100 Pfd. Lebend- / Schlacht- gewicht	
Ochsen: vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes da die noch nicht gezogen haben (ungejocht) junge, fleischige, nicht ausgewachsene, und ältere aus- gewachsene mäßig genährte junge, gut genährte ältere	51-54 93-100 48-50 88-93 45-47 81-87
Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes vollfleischig, jüngere mäßig genährte junge und gut genährte ältere	42-46 75-82 38-42 66-75
Lämmer und Kinder: vollfleischig ausgewachsene Rinder höchst. Schlachtwertes vollfleischig ausgewachsene Rinde höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren wenig gut entwickelte Kinder ältere ausgewachsene Rinde und wenig gut entwickelte jüngere Rinde mäßig genährte Rinde und Kinder	48-52 88-96 36-44 66-84 40-44 74-85 32-36 64-66
Schafe: mittlere Mast- und beste Sauglämmer geringere Mast- u. gute Sauglämmer geringe Sauglämmer	48-52 80-87 36-44 60-73
Schafe: Mastlamm und Mastlamm geringere Mastlamm und Schafe mäßig genährte Lamm und Schafe (Mastschafe)	41 86
Schweine: vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht vollfleischig von 200-240 Pfd. Lebendgewicht vollfleischig von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	57-58 73-74 55-56 71-72 58-59 73-74 55-56 69-70

Marktverkauf: Schleppendes Geschäft.

Von den Schweinen wurden am 14. Dezember 1914 verkauft zum
 Preise von 74 M. 139 Stück, 73 M. 51 Stück, 72 M. 43 Stück,
 71 M. 37 Stück, 70 M. 39 Stück, 69 M. 15 Stück, 68 M. 56 Stück.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin
 spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Alfred Wolff.

Limburg, den 15. Dezember 1914. 2(289)

Bekanntmachung.

Betrifft: Militärische Vorbereitung der Jugend.

Die jungen Leute, die sich an der militärischen Vorbereitung der Jugend beteiligt haben und inzwischen zur Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit in das Heer oder die Marine eingestuft worden sind, erhalten jetzt von mir Bescheinigungen über ihre Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung. Diese Bescheinigung, die den jungen Leuten zu ihrem besseren Fortkommen als Empfehlung bei ihrem Truppenteil dient, kann nur dann ausgestellt werden, wenn der Antragsteller sich regelmäßig und pünktlich an allen Übungen beteiligt hat. Es liegt daher im eigenen Interesse der jungen Leute, regelmäßig und pünktlich an den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend teilzunehmen. Vor Ausstellung einer Bescheinigung wird stets genau festgestellt werden, ob die vorgeschriebenen Bedingungen tatsächlich erfüllt sind. Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um ortsübliche Veröffentlichung vorstehender Bekanntmachung.

Limburg, den 8. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Büchling, königlicher Landrat,
 Hauptmann und Kompaniechef im Ersatz-Infanterie-
 Bataillon Limburg.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 12. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Haerten.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen etc. zu entleeren und Hausleitungen nebst Wassermesser, soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers empfehlenswert ist.

Zusätzliche wird auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam gemacht.

Ferner wird auf den § 8 der Bestimmungen für die Benutzung der Wasserleitung der Stadt Limburg hingewiesen. Danach hat jeder Konsument die Kosten für alle Schäden welche an Wassermesser und an den Leitungen durch Nichtbeachtung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln entstehen, zu tragen.

Limburg, den 1. Dezember 1914.

4(287) **Die Wasserwerks-Verwaltung.**

„Friedrich Wilhelm“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Polizen-Aufgebot!

Die Polizen Nr. H. W. C. 1779 u. 1778 der Eheleute **Johann Gerke und Maria Gerke** in Limburg sind verloren gegangen. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, werden nach Ablauf von 3 Monaten die Polizen für kraftlos erklärt und zwei Polizen unter neuen Nummern ausgefertigt.

Berlin, den 15. Dezember 1914

5(289)

Die Direktion.

Ueber das Vermögen der **Witwe Emil Burdhart** geb. **Zimmermann** von **Limburg**, alleinige Inhaberin der Firma **Emil Burdhart** zu **Limburg**, ist heute am 14. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr, das **Konkursverfahren** eröffnet. Der Justizrat **Naht** in Limburg ist zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis zum **13. Februar 1915**. Erste Gläubigerversammlung am **9. Januar 1915**, vormittags 10 Uhr und allgemeiner Prüfungs-termin am **6. März 1915**, vormittags 10 Uhr, Zimmer 19. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **27. Februar 1915**.

Limburg, den 14. Dezember 1914. 5(289)

Der Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Ausbietung

des Bedarfs an

warmen Unterkleidern

für das

Kriegsgefangenenlager in Limburg (Lahn).

Es sind erforderlich:

1000 bis 3000 Stück warme Hemden

1000 „ 3000 „ „ Unterhosen.

Änderungen vorbehalten.

Die Unterkleider müssen von guter Beschaffenheit sein und den Körper warm halten.

Teilangebote von kleinern Handwerkern und Geschäftslenten des betreffenden Geschäftszweiges, auch Vereinigungen der Kriegsfürsorge und sonstige Wohltätigkeits-Vereinigungen werden zu Angeboten zugelassen.

Termin am **Freitag den 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr** im Geschäftszimmer der Kommandantur, **Hospitalstraße 1**. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung warmer Unterkleider“ sind verschlossen bis zum vorgenannten Zeitpunkt einzureichen.

Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers:

Exner,

8(289) Generalmajor und Kommandant.

Weihnachtskaffe „Turnhalle“.

Die Auszahlung erfolgt von **Mittwoch den 16. Dezember** ab 1(289)

Weihnachten naht heran!

In unseren Vereinslazaretten im Kreise liegen ungefähr 180 verwundete Krieger, denen wir eine Weihnachtsfreude bereiten wollen, damit sie auch fern von ihren Lieben ein fröhliches Weihnachtsfest feiern können.

Gaben werden im Walderdorferhof dankbar entgegen genommen.

Besonders willkommen sind Tabak, Zigarren, Rauchtütensilien, gute Kompasse, Konfekt, Nüsse, Honigtuchen, Gesellschaftsspiele u. s. w.

S. Gardt,

7(289) Vereinslazarettinspektor.

Heeres-Bedarf

auch für Lazarette und Gefangenenlager
 anbietet für die Monate Dezember und Januar
 freibleibend je ca. **10 000 Stück**
 4(288) **vorschriftsmäßige**

Lazarett-Hemden

Militär-Unterhosen

Militär-Barchenthemden

Nur gangbare Größen.

Nur Quantitäten-Abgabe gegen sofortige Kasse.

Benno Bender, Seligenstadt (Hessen)

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

das Meisterschafts-System **der deutschen Sprache.**

Ein praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.
 Kann auch gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. L.

Walderdorfer Hof — **Telefon 107**

vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos

gewerbliche, nichtgewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Tagelöhner, weibl. Dienstboten, Küchen- u. Kindermädchen, landwirtschaftliche Knechte, Mägde, Fabrik- Arbeiter und Arbeiterinnen. 4(175)

Bürostunden 10-12^{1/2} vorm., 4-8 nachm.

Kanarien

Söhne u. Weibchen in schöner Auswahl preiswert zu verkaufen. 15(287)

Tapezierer Weigand,
 Domstraße 4.

Darüber **Schulranzen** in großer Auswahl.

Ein junger Bäckergehilfe
 gesucht, auch kann ein eintreten. 11(286)

Bäcker Menges,
 Brückengasse.

Weihnachtsbäume

in allen Größen zu haben bei **J. Schughart,**
 Brückenvorstadt u. Neumarkt.

Stellen-Angebote **Stellen-Gesuche**

inseriert man mit gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäftlichen und Privat-Gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei **Limburg (Lahn)**

Brückengasse

Gegründet 1828. Telefon 82.

Für Bäcker und Brotverkäufer.

Wir machen die Herren Bäckermeister und Brotverkäufer auf die amtliche Bekanntmachung der Verordnung über den Verkehr mit Brot vom 23. Oktober 1914 aufmerksam.

Nach Bundesrats-Vorschrift ist diese Verordnung in den Bäckereien und Brotverkaufsräumen auszuhängen.

Aushängeplakate sind zum Preise von 40 Pfg. zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei,
 Limburg, Brückengasse 11.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
 ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsreiches Insertionsorgan,
 pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post nur 78 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probennummer gratis und franko. Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen entgegen.